

Die Vogelwelt der Sandgebiete im Neumarkter Becken

von Georg Knipfer

1. Einleitung

Sandgebiete mit den sie prägenden natürlichen Vegetationsgesellschaften gehören in Bayern zu den gefährdetsten Lebensräumen (Rote Liste 1). Die ausgedehntesten Dünenlandschaften liegen nördlich der Donau im mittelfränkischen Becken, daneben existieren kleinere Reste im unterfränkischen Maintal. In Südbayern befinden sich bemerkenswerte Sandbiotop fast nur noch im Abensberger Gebiet. Auch die Oberpfalz besitzt solche Flächen, speziell im Heidenaabtal, im Großraum der Bodenwöhrer Senke und im Neumarkter Becken. Die Dünen des zuletzt genannten Bereiches ähneln in vieler Hinsicht jenen der Altdorfer Gegend.

Aufgrund der Trockenheit und des Nährstoffmangels hat sich auf den Sandstandorten eine artenarme, aber sehr spezifische Flora und Fauna entwickelt, eine Lebensgemeinschaft also, die unbedingt erhaltens- und schützenswert ist. Das hindert aber nicht, daß zahlreiche Nutzungsinteressen des Menschen immer noch große Teile dieser wertvollen Flächen vernichten. Im folgenden Bericht soll daher auf die Vogelwelt der Neumarkter Sanddünen näher eingegangen und an ihrem Beispiel klargelegt werden, wie wichtig solche "ausgefallenen" Biotop - auch als Indikatoren - für das Überleben bestimmter Tierarten sind. Am Schluß werden zusammenfassend erst die Eingriffe dargestellt, die den Flugsandfeldern drohen, und schließlich die Maßnahmen erläutert, die zum Schutz der gefährdeten Lebensräume und Arten notwendig sind.

2. Untersuchungsgebiet

Das Untersuchungsgebiet liegt in der westlichen Oberpfalz im Vorland und am Rande der Mittleren Frankenalb. Es erstreckt sich entlang des sogenannten Albtraufs etwa 20 km in nord-südlicher Richtung von Neumarkt bis Mühlhausen/Berching. Ein schmaler Keil reicht fast bis ins Tal der Weißen Laaber bei Deining. Große Flächen sind mittlerweile von Siedlungen, Straßen oder Betriebsgebäuden überbaut und damit dem ursprünglichen Lebensraum verloren gegangen. Die durchschnittliche Höhenlage liegt bei 420 - 450 m über NN. Das Gelände steigt von Mühlhausen im Süden bis zum Heiligenholz im Nordosten von 400 m auf 592 m an. Die Gesamtgröße des Areals beträgt ca. 3300 ha. Die Grenzen wurden willkürlich festgelegt und richten sich ungefähr nach jenen des natürlichen Sandvorkommens. Dabei werden kleinere Reste von Dünen außerhalb des geschlossenen Gebietes nicht mitberücksichtigt. Ebenfalls ausgenommen bleiben die überbauten Sandgebiete der Orte Neumarkt und Mühlhausen.

Bei den Neumarkter Sanden handelt es sich um äolische Ablagerungen. In der pleistozänen Vereisungszeit wurde das Gebiet mit feinkörnigen Flugsanden überweht. Sie wurden aus dem Nürnberger Raum gegen die Albstufe geblasen und in bis zu 40 m hohen Hügeln abgelagert. Als Folge des relativ schmalen Durchlasses einiger Zeugenberge im Albvorland entstand eine Art Düsenwirkung, die dazu führte, daß die Sande z.T. weit auf die Hochfläche transportiert wurden. Dieser geologische Vorgang bewirkte, daß die Schichten des Trias (Keuper) und des Jura (Lias, Malm) mit einer mehrere Meter dicken Sandschicht überdeckt sind. Das beeinflusste auch die örtliche Vegetation, die für das Vorland und den Jura völlig untypisch ist. So wachsen

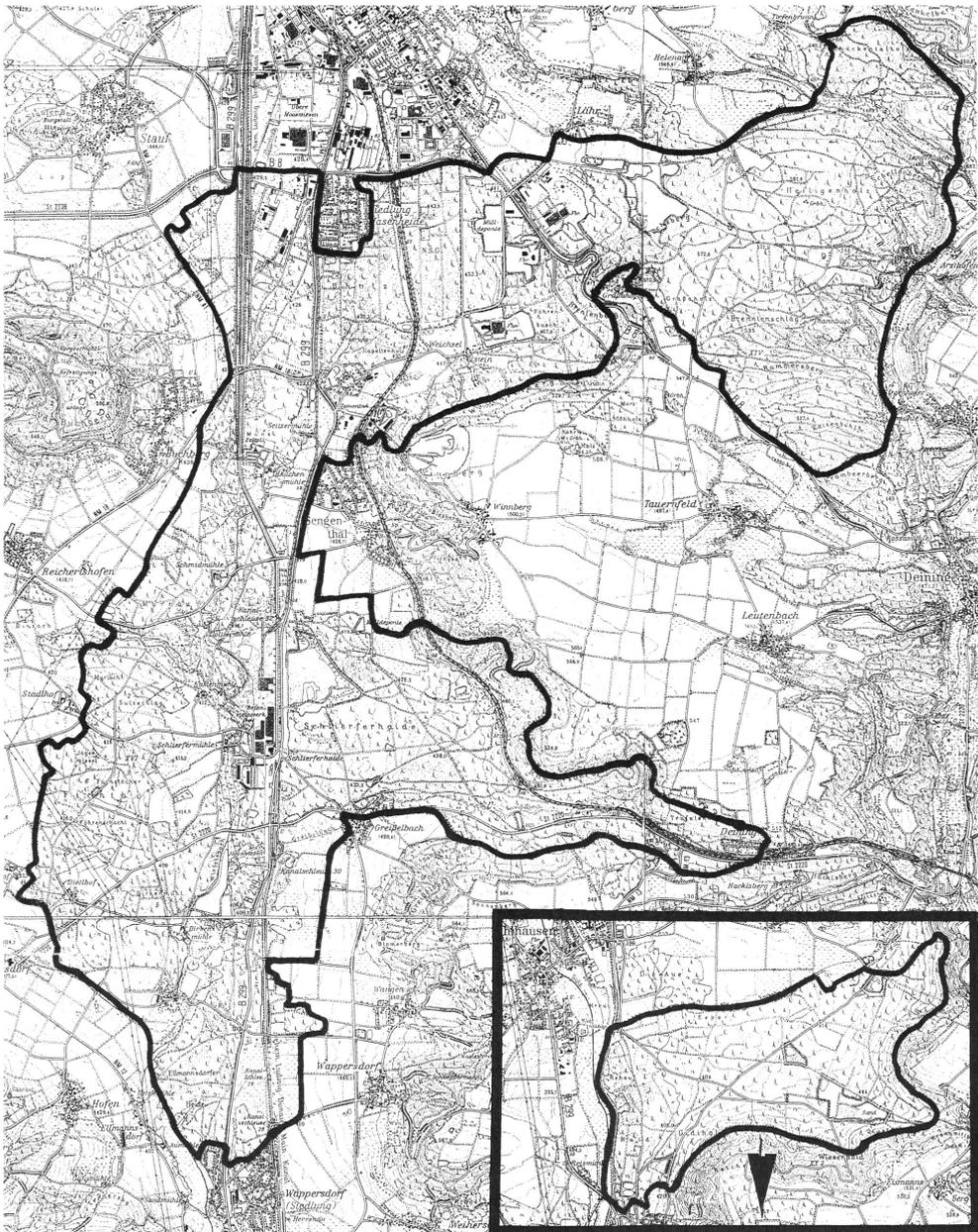


Abb.1: Untersuchungsgebiet Neumarkter Sanddünen. Der kleinere Ausschnitt in der rechten Ecke bildet die Fortsetzung der Sandgebiete südlich der Orte Wappersdorf und Mühlhausen in Richtung Berching. Kartengrundlage: Topographische Karte 1:25 000 Blatt Nr.6734 und 6834. Maßstab verkleinert. Wiedergabe mit Genehmigung des Bayerischen Landesvermessungsamtes München, Nr.2218/97

im Gebiet an diesen Stellen Silbergras (*Corynephorus canescens*), Sand-Grasnelke (*Armeria elongata*), Borstengras (*Nardus stricta*), Berg-Sandglöckchen (*Jasione montana*), Sand-Strohblume (*Helichrysum arenarium* L) und viele andere seltene Pflanzenarten.

3. Methodik

Über die Vogelwelt des Kreises Neumarkt ist eine zusammenfassende Darstellung bisher noch nicht erschienen. Eine erste Orientierung vermitteln die beiden Monographien "Atlas der Brutvögel Bayerns" von NITSCHKE und PLACHTER (1987) sowie die "Avifauna Bavariae" von WÜST (1981/1985). Aus den untersuchten Sandgebieten liegen von verschiedenen Personen seit nahezu 15 Jahren nur unregelmäßige Streubeobachtungen vor. Planmäßige Bestandserfassungen außerhalb des Naturschutzgebietes "Neumarkter Sanddünen" fanden bis vor kurzem nicht statt. Daher hat der Verfasser 1995 und 1996 eine gezielte Begehung und Kartierung zum Zwecke der Artenaufnahme durchgeführt. Bei den selteneren Spezies wurden die singenden Männchen notiert, bei "häufigeren" Arten Bestandsschätzungen vorgenommen. Nur in Ausnahmefällen konnten Brutnachweise erbracht werden, da Störungen der Tiere möglichst gering gehalten werden sollten. Spärlichen und charakteristischen Vogelarten der Sandgebiete wurde besondere Aufmerksamkeit geschenkt und versucht, den Gesamtbestand möglichst genau zu erfassen. Als Datengrundlage für die vorliegende Übersicht dienten meine Aufzeichnungen aus den vergangenen zehn Jahren. Die Beobachtungen sollen in Zukunft weitergeführt werden.

4. Lebensräume

a) Sandkiefernwälder: Magere flechten- und moosreiche Sandkiefernwälder prägten und prägen zum großen Teil das Bild des Untersuchungsgebietes. Bis vor wenigen Jahrzehnten wurden einzelne Abschnitte intensiv streugenutzt oder beweidet, was zu einer noch stärkeren Aushagerung der seit jeher schon armen Kiefernwälder geführt hat. Charakteristische Pflanzenarten sind Zwergsträucher wie Heidelbeere (*Vaccinium myrtilla*), Preiselbeere (*Vaccinium vitis-idaea*), Heidekraut (*Calluna vulgaris*) sowie verschiedene seltene Flechten und Moose. Durch die stärker aufkommende Strauchschicht sind die vorhandenen Flechtenbestände mittlerweile stark rückläufig. An typischen Orchideen sind unter anderem das Netzblatt (*Goodyera repens*) und die Breitblättrige Stendelwurz (*Epipactis helleborine*) bodenständig. Leider sind die ehemals natürlichsten Sandkiefernwälder heute sehr stark von Verkehrswegen wie Straßen- und Eisenbahntrassen zerschnitten. Außerdem konnte in den letzten Jahren eine starke Aufdüngung des Oberflächenbodens beobachtet werden, was zu einem vermehrten Anflug und Eindringen von Fichtensamen führte. Ursache dafür sind Luftverfrachtungen von Nährstoffen aus Landwirtschaft, Industrie und Verkehr. Schließlich wird die Vermehrung der Fichte, vor allem im Privatwald noch zusätzlich gefördert. Die Hauptgefahr geht aber vom Sandabbau aus, dem bereits große Teile der Sandkiefernwälder zum Opfer gefallen sind. Dadurch ist der Lebensraum des Ziegenmelkers und verschiedener anderer spezifischer Tierarten ernstlich gefährdet.

b) Offene Sandmagerrasen: Reste dieser Biotope finden sich in allen Bereichen des Untersuchungsgebietes. Sie sind zumeist relativ kleinflächig ausgeprägt, beherbergen aber eine außergewöhnlich interessante Flora und Fauna. Die etwas nährstoffreicheren Sandgrasnelkenrasen

sind besonders durch die Landwirtschaft bedroht, sie werden aber auch als "Wildäcker" genutzt. Typische Vertreter dieser Pflanzengesellschaft sind Sand-Grasnelke (*Armeria elongata*), Berg-Sandglöckchen (*Jasione montana*), Sandthymian (*Thymus serpyllum*) usw. Aufgrund der relativen Vielfalt an Blütenpflanzen konnte sich hier eine außergewöhnliche Insektenfauna entfalten und erhalten, so unter anderem die Heuschreckenarten Kleiner Heidegrashüpfer (*Stenobothrus stigmaticus*), Rotleibiger Grashüpfer (*Omocestus haemorrhoidalis*), Westliche Beißschrecke (*Platycleis albopunctata*), schließlich auch der Rote Scheckenfalter (*Melitaea didyma*). Im Randbereich der Sandgruben sind häufig unbewachsene Flächen zu finden, die zunächst von Silbergras als Pionierpflanze besiedelt werden. Sandlaufkäfer (*Cicindella spec.*), Blauflügelige Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulea*), Steppengrashüpfer (*Corthippus vagans*) und Ameisenjungfer (*Myrmeleon formicarius*) bewohnen diesen Lebensraum. In späteren Sukzessionsstadien siedeln sich Besenginster (*Cytisus scoparius*), Kleiner Sauerampfer (*Rumex acetosella*) und verschiedene Flechtenarten an. Häufig kommt es dazu aber nicht, da die Gruben vorher mit Bauschutt verfüllt, das heißt "rekultiviert" werden, obwohl gerade die Erhaltung kleinerer Abbaustellen für die Natur außerordentlich wichtig wäre. Positiv hat sich in den letzten Jahren die Auffassung verschiedener Ackerflächen im Einzugsbereich des Wasserschutzgebietes der Stadt Neumarkt ausgewirkt. Hier könnten sich relativ bald wieder Sandmagerrasen entwickeln, wenn die Flächen durch Beweidung offen blieben.

c) Feuchtgebiete und Gewässer: Der Grundwasserspiegel liegt im Bereich des Abtraufs oftmals mehr als 10 m unterhalb der aufgewehten Sanddünen. Nach Westen hin wird die Schicht geringer. Aufgrund der wasserstauenden Tonaufgabe kommt es an manchen Stellen zu Quellaustritten und Vermoorungen. Größere Sumpf- und Moorflächen finden sich entlang des Wiefelsbaches und in der Ellmannsdorfer Heide. Hier gibt es ausgedehnte Erlenbruchwälder mit Märzenbecher (*Leucojum vernum*) und Drachenzwinge (*Calla palustris*). Die offenen Bereiche wurden früher als Streuwiesen bewirtschaftet. Inzwischen hat sich ein Mosaik aus ungenutzten Hochstaudenfluren, einschürigen Mähwiesen und Erlengebüsch gebildet. In den Wiesen blühen Himmelsleiter (*Polemonium caeruleum*), Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*) und verschiedene Orchideenarten. Auch andere für unseren Raum seltene Pflanzen, wie Moor-Wollgras (*Eriophorum vaginatum*) und die Rauschbeere (*Vaccinium uliginosum*) wachsen dort. Ganz natürlich schlängelt sich der Wiefelsbach durch das Gebiet. Demgegenüber sind die in Sandgruben geschaffenen Feuchtflächen meist nur von kurzer Dauer, da sie bisher fast ausnahmslos mit Baumaterial zugeschüttet wurden.

In der Schlierferhaide, wo der Sand im Naßabbauverfahren gewonnen wird, ist inzwischen ein über 20 ha großer See entstanden. In seinen Uferbereichen haben sich teilweise gut ausgeprägte Verlandungszonen aus Schilf, Röhricht und Binsen entwickelt. Durch das Auswaschen des Sandes ist im Südteil eine kleine Schlickfläche vorhanden, auf der öfter Limikolen rasten. Zahlreiche seltene Amphibien- und Libellenarten (Gemeine Keiljungfer, Pokal-Azurjungfer, Frühe Heidelibelle und Kleine Mosaikjungfer) sind gleichfalls vertreten. Als natürlicher und sauberer Grundwasserspeicher vor den Toren der Stadt Neumarkt bietet er sich natürlich als Badesee an. Haubentaucher, Flußregenpfeifer und Uferschwalben werden dadurch alljährlich stark in ihrem Brutgeschäft beeinträchtigt. Andererseits würden bei einer Rekultivierung oder Gesamtausweisung des Gewässers als Badesee wertvolle Sand- und Verlandungsflächen verlorengehen. Vielleicht läßt sich in Zukunft ein Kompromiß zwischen Naturschutz und Erholung

finden, der auf beide Belange Rücksicht nimmt. Schließlich soll noch auf die besondere Bedeutung hingewiesen werden, die der Sengenthaler Baggersee als Raststation für durchziehende Enten und andere Wasservögel besitzt. Obwohl er im Winter immer wieder zufriert, stammen die meisten Zugbeobachtungen im Frühjahr und Herbst von diesem Großgewässer. Es gibt also zahlreiche Gründe, den künstlichen See zu schützen, zumal die Wasserarmut im Kreisgebiet nachdrücklich das Argument erhärtet, für eine naturnahe Lösung des Objektes Sorge zu tragen. Es wäre schade, wenn auch hier kommerzielle Interessen die Oberhand behielten.

Weitere Wasserflächen sind zwei Teichanlagen im Süden des Areals mit einer Fläche von 10 beziehungsweise 5 ha. Aufgrund fehlender Verlandungszonen sind sie als Brutbiotope jedoch bedeutungslos. Zu einem naturnahen Feuchtgebiet hat sich hingegen der 150 Jahre alte Ludwig-Donau-Main-Kanal entwickelt. Dieser durchquert das Gebiet von Norden nach Süden. Er selbst ist zum wertvollen Lebensraum seltener Libellenarten geworden. Die Randbereiche sind mit alten Laubbäumen, speziell Eichen, bewachsen, in denen Spechte und Wasserfledermäuse hausen. Somit stellt die ehemalige Wasserstraße heute eine echte Naturbereicherung dar.

d) Äcker und Wiesen: Landwirtschaftlich genutzte Flächen sind in relativ kleinem Umfang vorhanden. Auf den armen Sandböden wurden in den letzten Jahren viele Felder aufgelassen oder als Gewerbe- und Baugebiete ausgewiesen. Besonders bedauerlich ist, daß gerade auf den interessantesten Flächen am Südrand des Naturschutzgebietes "Neumarkter Dünen" immer noch intensiver Landbau betrieben wird, was zu einer hohen Beeinträchtigung der angrenzenden Sandmagerrasen führt. Auch aus wasserwirtschaftlicher Sicht wäre die Extensivierung einiger Getreidefluren wünschenswert. Erste Ansätze zeigen hier bereits positive Auswirkungen auf die Pflanzenwelt. Auf einigen stillgelegten Äckern wachsen inzwischen wieder Sand-Grasnelke, Heidenelke oder Kleiner Sauerampfer als Nahrungspflanzen für viele Schmetterlinge.

Im Gebiet beobachtete Vogelarten

Abkürzungen: B = Brutvogel, Bp = Brutpaar, D = Durchzügler, e = ehemalig, Ex. = Exemplar(e), G = Gastvogel, r = regelmäßig, s = selten, ur = unregelmäßig, Baggersee = Sengenthaler Baggersee

Sternaucher (*Gavia stellata*) urG

1 Ex. des im Binnenland selten auftretenden Vogels am 20.11.95 am Baggersee beobachtet.

Zwergtaucher (*Tachybaptus ruficollis*) rB

Der kleine Vogel brütete 1996 am Baggersee (1 Bp) und in der Sandgrube Pollanten (2 Bp).

Haubentaucher (*Podiceps cristatus*) rB

Erst der Sandabbau am Baggersee erschloß ihm Brutplätze, 3 bzw. 4 Paare 1995 und 1996.

Schwarzhalstaucher (*Podiceps nigricollis*) rG

Immer wieder vereinzelte Individuen am Baggersee, so beispielsweise 8 Ex. am 26.04.96.

Kormoran (*Phalacrocorax carbo*) rG

Früher sehr seltener, neuerdings dagegen regelmäßig auftretender Besucher des Baggersees.

Graureiher (*Ardea cinerea*) rG

Ganzjährig an allen Gewässern einzeln oder in Trupps bis zu 15 Ex. Möglicher Brutvogel.

Purpurreiher (*Ardea purpurea*) sG

Der in Bayern recht seltene Vogel wurde am 28.05.92 in einem Ex. am Baggersee entdeckt.

Schwarzstorch (*Ciconia nigra*) sG

Die früher fehlende Art konnte am 28.05.92 und 29.04.96 beim Baggersee, am 12.06.96 im Lengenbachtal jeweils in einem Ex. festgestellt werden. Im Jura mehrere Bruten vorhanden.

Höckerschwan (*Cygnus olor*) rB

Er hat sich seit längerem im Untersuchungsgebiet angesiedelt und brütet inzwischen an der Braunmühle, am Kanal bei Mühlhausen und an verschiedenen anderen geeigneten Stellen.

Pfeifente (*Anas penelope*) rD

Am Baggersee kleinere Trupps: 3 Ex. am 24.03., 5 Ex. am 14.10. und 7 Ex. am 20.11.95.

Schnatterente (*Anas strepera*) rD

Maximal 10-15 Enten auf dem Frühjahrsdurchzug zu beobachten, seltener im Herbst. Zuletzt konnten 4 Ex. am 13.03.95 und 6 Ex. am 21.03.96 am Baggersee festgestellt werden.

Krickente (*Anas crecca*) rD

Regelmäßig an Teichen und am Baggersee gesehen, eine Brut ist bisher nicht nachgewiesen.

Stockente (*Anas platyrhynchos*) rB

Als die häufigste bei uns lebende Ente überall auf den Gewässern des Gebietes anzutreffen.

Spießente (*Anas acuta*) sD

Spärlicher Durchzügler, es wurden bisher nur 2 Vögel am 24.03.95 am Baggersee ermittelt.

Knäkente (*Anas querquedula*) sD

Es liegt nur eine einzige, relativ späte Durchzugsmeldung vom 08.05.95 am Baggersee vor.

Löffelente (*Anas clypeata*) sD

Herbstzug ausgeprägter als Frühjahrszug. 17 Vögel am 07.09.95 am Baggersee beobachtet.

Tafelente (*Aythya ferina*) rG

An den Weihern und am Baggersee immer wieder anzutreffen, besonders in den Zugzeiten.

Reiherente (*Aythya fuligula*) rG

Zweithäufigste Entenart, tritt regelmäßig an allen Stillgewässern auf, brütet hier aber nicht.

Schellente (*Bucephala clangula*) rD

Nur in Einzelexemplaren und kleinen Trupps während der Zugzeit am Baggersee vertreten.

Wespenbussard (*Pernis apivorus*) rB

Mindestens zwei beflogene Brutplätze im Lengenbachtal und in der Schlierferhaide bekannt.

Schwarzmilan (*Milvus migrans*) rG

Seit 1995 wiederholt beobachtet; er ist eventuell Brutvogel im südlich angrenzenden Gebiet.

Rotmilan (*Milvus milvus*) rG

Brutvogel in der weiteren Umgebung. Am 11.08.96 kreisten 4 Vögel an der Südgrenze des Untersuchungsgebietes. Auch von Mühlhausen und Oberbuchfeld regelmäßig einfliegend.

Rohrweihe (*Circus aeruginosus*) rG

Strukturen mit kleinen Schilfbeständen sind gegeben; aufgrund von Störungen keine Bruten.

Kornweihe (*Circus cyaneus*) rD

Die Weihe ist im Herbst relativ selten, im Frühjahr nur vereinzelt auf dem Zug anzutreffen.

Habicht (*Accipiter gentilis*) rB

Im Norden und Süden der Sandbereiche 2 Horste bekannt. Das Jagdrevier geht aber über die Grenzen des Untersuchungsgebietes hinaus. Mit weiteren Brutpaaren ist zu rechnen.

Sperber (*Accipiter nisus*) rB

Besiedelt werden vorzugsweise Stangenhölzer, vereinzelt aber auch Altkiefernbestände. Neuerdings wird der scheue Vogel vermehrt am Rande der Ortschaften wahrgenommen.

Mäusebussard (*Buteo buteo*) rB

Er ist der häufigste Greifvogel; überall in Wäldern, Gehölzen und der Feldflur anzutreffen.

Fischadler (*Pandion haliaetus*) rD

Einzelne Vögel ziehen regelmäßig im Frühjahr und seltener im Herbst durch unser Gebiet.

Turmfalke (*Falco tinnunculus*) rB

Es brüten mindestens fünf Paare an Waldrändern, am alten Kanal und öfters auf Gebäuden.

Baumfalke (*Falco subbuteo*) rB

1996 horsteten wenigstens zwei Paare der Art bei Mühlhausen und an der Schlierfermühle.

Wanderfalke (*Falco peregrinus*) sG

Der im Jura vermehrt brütende Wanderfalke überfliegt vereinzelt die Sandkiefernbestände.

Rebhuhn (*Perdix perdix*) rB

Als Vogel der Agrarlandschaft selten, aber immer wieder im Gelände zu sehen, besonders auf den neu entstandenen Brachen der Wasserschutzgebiete, auch an Feldwegen und Rainen.

Wachtel (*Coturnix coturnix*) rB

Bevorzugt sandige Flächen mit Unkrautstreifen. Ein singendes Ex. bei Weiherndorf verhört.

Fasan (*Phasianus colchicus*) rB

Kommt vergleichsweise selten im Gebiet vor. Über Aussetzungen gibt es wenig Unterlagen.

Wasserralle (*Rallus aquaticus*) urB

Eine Brut wurde bei der Birkenmühle entdeckt. Es fehlen Verlandungsbereiche. Im bruchar-tigen Gelände und an den bewachsenen Gräben ist der Vogel aber nur schwer auszumachen.

Teichhuhn (*Gallinula chloropus*) rB

Ständiger Brutvogel am Kanal, Braunmühlweiher und an der Sandgrube der "Wiesenheid".

Bläßhuhn (*Fulica atra*) rB

Je 1 Brutpaar am Baggersee und im Sandabbaugebiet Pollanten. Im gesamten Jura spärlich.

Flußregenpfeifer (*Charadrius dubius*) rB

Mehrfacher Brutvogel in geeigneten Habitaten des Abbaugbietes: Baggersee 3 Paare, Sand-grube bei Mühlhausen 3, Sandgrube bei Neumarkt 2 und Braunmühlweiher 1 Brutpaar.

Kiebitz (*Vanellus vanellus*) rB

Früher in der Schlierferhaide. Im Bestand stark zurückgegangen, da für ihn keine günstigen Flächen mehr zur Verfügung stehen. 1996 nur ein Brutpaar auf den Weiherndorfer Äckern.

Knutt (*Calidris canutus*) sD

Im Binnenland nur recht selten registriert. Ein Ex. am 03.10.89 am Baggersee festgestellt.

Zwergstrandläufer (*Calidris minuta*) sD

Auf den feuchten Schlickflächen des Baggersees am 26.09.93 bei der Futtersuche gesehen.

Temminckstrandläufer (*Calidris temminckii*) sD

Auf dem Frühjahrszug selten. Die Beobachtung vom 20.05.95 ist deswegen bemerkenswert.

Kampfläufer (*Philomachus pugnax*) sD

Obwohl Daten vom Herbstzug relativ spärlich sind, 2 Vögel am 05.09.95 am Baggerseeufer.

Bekassine (*Gallinago gallinago*) eB

Bis ca. 1994 seltener Brutvogel im Untersuchungsgebiet. Heute nur noch regelmäßiger Gast am Baggersee, in der Sandgrube bei Mühlhausen und auf den Streuwiesen am Wiefelsbach.

Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*) rB

Im Frühjahr 1995 zwei balzende Ex. im Heiligenholz. Je ein balzender Hahn 1996 an der Braunmühle, bei Mühlhausen und in der Schlierferhaide; 1 Brut 1996 bei der Birkenmühle.

Dunkler Wasserläufer (*Tringa erythropus*) sG

Von dem in Bayern nicht so seltenen Wasserläufer wurde bloß 1 Ex. am 26.08.95 gesehen.

Grünschenkel (*Tringa nebularia*) rD

Herbstbeobachtungen am Baggersee, z.B. 1 Ex. 17.09.94, 1 Ex. 26.08.95, 3 Ex. 05.09.95.

Waldwasserläufer (*Tringa ochropus*) urB

Neuerdings Brutvogel im Gebiet; 1993 noch unsicher. 1994 brütend im südlichen Abschnitt.

Bruchwasserläufer (*Tringa glareola*) rD

Durchzügler am Baggersee und anderen Teichen: je 2 Ex. 11.06., 26.08., 3 Ex. 05.09.95.

Flußuferläufer (*Actitis hypoleucos*) rD

Er ist am Baggersee regelmäßig vertreten. Beobachtungen liegen von Mai bis Oktober vor.

Lachmöwe (*Larus ridibundus*) rG

Zu allen Jahreszeiten am Baggersee große und kleine Trupps anzutreffen; maximal 120 Ex.

Weißkopfmöwe (*Larus cachinnans*) sG

Diese Art in Bayern erst 1979 erkannt. Am Baggersee 3 Ex. am 15.10.94, 1 Ex. 15.04.95.

Flußseeschwalbe (*Sterna hirundo*) sD

Im Gebiet nur geringer Durchzug. Ein Ex. vom 30. bis 31.04.95 am Baggersee beobachtet.

Trauerseeschwalbe (*Chlidonias niger*) rD

Die Art ist ein regelmäßiger Durchzügler am Baggersee. 8 Ex. 3.- 5.9.95, 7 Ex. 11.05.96.

Felsentaube (*Columba livia f. domestica*) rD

Im Gebiet nur vereinzelt, da die Ortschaften bei der Untersuchung ausgeklammert blieben.

Hohltaube (*Columba oenas*) rB

Nur wenige Paare in Altbuchenbeständen am Albtrauf. Häufiger in angrenzenden Gebieten.

Ringeltaube (*Columba palumbus*) rB

In Alleen, Hecken, Feldgehölzen sowie in den Randbereichen der Wälder überall verbreitet.

Türkentaube (*Streptopelia decaocto*) rB

Als ausgesprochener Kulturfolger häufiger im Gartengelände, am alten Kanal und in Alleen.

Turteltaube (*Streptopelia turtur*) rB

1996 je ein singendes Ex. unter anderem bei der Sandgrube Lähr, Kastenmühle, Birkenmühle, in der Ellmannsdorfer Heide und bei Mühlhausen. Der Bestand unterliegt Schwankungen.

Kuckuck (*Cuculus canorus*) rB

Mindestens 10 rufende ♂♂ 1996 hauptsächlich in Sumpf- oder Moorgebieten und am Kanal.

Uhu (*Bubo bubo*) rG

Im Gebiet nicht horstend, regelmäßiger Nahrungsgast aus den angrenzenden Brutbereichen.

Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*) rB

Drei rufende Ex. 1996 im Heiligenholz. Im übrigen Untersuchungsgebiet nirgendwo verhört.

Waldkauz (*Strix aluco*) rB

Besiedelt die Randbereiche entlang des Albtraufs. Die Sanddünenflächen sind kaum besetzt.

Waldohreule (*Asio otus*) rB

Am Rande von Kiefernwäldern, in Feldgehölzen und Baumgruppen. Häufiger als Waldkauz.

Rauhfußkauz (*Aegolius funereus*) rB

Seine Abhängigkeit von Schwarzspechthöhlen ist offensichtlich. 1996 ein Brutpaar im Lengenbachtal, 1 an der Sandgrube Lähr, 1 am alten Kanal, 1 rufender Vogel bei Mühlhausen.

Ziegenmelker (*Caprimulgus europaeus*) rB

Im Südosten der Stadt und in der Schlierferhaide noch mehrere Brutpaare. Bestand bedroht.

Mauersegler (*Apus apus*) rB

Besonders auf dem Werksgelände verschiedener Firmen. Brütet aber nur in geringer Anzahl.
Eisvogel (*Alcedo atthis*) rB

2 Brutpaare 1996 entlang des Wiefelsbaches; regelmäßiger Gast am Kanal sowie Baggersee.

Wiedehopf (*Upupa epops*) urB

Früher im Untersuchungsgebiet laufend beobachtet. 1996 nur noch 1 singendes Ex. verhört.
Wendehals (*Jynx torquilla*) rB

Besetzt mit nur wenigen Brutpaaren vorzugsweise die Nisthöhlen entlang des alten Kanals.

Grauspecht (*Picus canus*) rB

Nur wenige Brutpaare am alten Kanal. Zeigt eine Vorliebe für offene Flur und Wassernähe.

Grünspecht (*Picus viridis*) rB

Ist im Gebiet häufiger vertreten als der Grauspecht, besonders in den Tallagen anzutreffen.

Schwarzspecht (*Dryocopus martius*) rB

Brütet in alten Kiefern- und Mischwäldern hauptsächlich am Albrauf und im Heiligenholz.

Buntspecht (*Dendrocopos major*) rB

Er ist der allgemein häufigste Specht und in allen Laub- und Koniferengehölzen zu vernehmen.

Mittelspecht (*Dendrocopos medius*) urB

Von ihm gibt es nur einige wenige Feststellungen, vor allem in den Eichen am alten Kanal.

Kleinspecht (*Dendrocopos minor*) rB

Einzelne Brutplätze an der Birkenmühle, Ölkuchenmühle und in der Ellmannsdorfer Heide.

Heidelerche (*Lullula arborea*) rB

Brütet nur noch in einem kleinen Bestand in den Sandgrubengebieten südlich von Neumarkt.

Feldlerche (*Alauda arvensis*) rB

Sie ist der häufigste Brutvogel der Ackerfluren und im Untersuchungsgebiet überall gemein.

Uferschwalbe (*Riparia riparia*) rB

5 - 20 Brutpaare bis 1994 in der Schlierferhaide; seither fehlend. Im Grubengebiet Pollanten
1996 an einer Abbruchkante 56 Brutröhren. Durch Sandabbau und Badebetrieb gefährdet.

Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*) rB

In den Orten noch allgemein verbreitet, erleidet jedoch Einbußen durch Neu- und Umbauten.

Mehlschwalbe (*Delichon urbica*) rB

Auch sie ist überall vertreten. Manche Nester gehen allerdings durch Zerstörungen verloren.

Brachpieper (*Anthus campestris*) rD

Bis 1985 regelmäßiger Gast in der Schlierferhaide; eventuell auch seltener Brutvogel in damals noch nicht abgebauten offenen Sandflächen. Seither existieren keine Nachweise mehr.

Baumpieper (*Anthus trivialis*) rB

Charaktervogel lichter Kiefernwälder und kleiner Lichtungen - dort recht häufig vertreten.

Wiesenpieper (*Anthus pratensis*) rD

Zur Zugzeit im Frühjahr und Herbst auf Feuchtwiesen an der Birkenmühle. Keine Brut.

Schafstelze (*Motacilla flava*) rB

Auf sandigen Äckern vorkommend; Brutvogel bei Buchberg, Weiherndorf und Braunmühle.

Gebirgsstelze (*Motacilla cinerea*) rB

Brütet in Wehranlagen am alten Kanal, an einzelnen Brücken und Mühlen am Wiefelsbach.

Bachstelze (*Motacilla alba*) rB

Häufiger Brutvogel am Kanal, an den Mühlen, entlang der Bäche und im Industriegelände.

Wasseramsel (*Cinclus cinclus*) rB

Relativ spärlich: ein bis zwei Paare am Wiefelsbach an alten Mühlen brütend angetroffen.

Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*) rB

Sein lauter Gesang ist besonders an feuchten Stellen überall in Wäldern und Tälern zu hören.

Heckenbraunelle (*Prunella modularis*) rB

Zahlreicher Brutvogel, der dichteres Gebüsch bevorzugt. Habitate sind Wälder und Gärten.

Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*) rB

Es gehört zu den häufigen Brutvögeln im Gebiet und fällt durch seinen Gesang überall auf.

Nachtigall (*Luscinia megarhynchos*) rD

Einzelne singende Individuen jeweils unregelmäßig auf dem Frühjahrsdurchzug zu ver hören.

Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*) rB

Infolge seiner Nistweise ist er sehr auf Gebäude angewiesen, daher häufiger in Ortschaften.

Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*) rB

Als Charakterart lichter Kiefernwälder und sonniger Waldblößen im Bestand zurückgehend.

Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) rB

Obwohl Feuchtgebiete vorhanden sind, relativ starker Bestandsrückgang. 1996 zwei Brutpaare in der Sandgrube bei Lähr, ein weiteres Paar auf einer Brachfläche bei Weiherisdorf.

Schwarzkehlchen (*Saxicola torquata*) urD

1988 ein singendes Ex. in der Schlierferhaide. Zur Zugzeit mehr im Frühjahr zu beobachten.

Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe*) rD

Bisher nur Frühjahrsfeststellungen im Mai an verschiedenen Sandgruben und am Baggersee.

Der Steinschmätzer brütet in einem angrenzenden Kalksteinbruch der Mittleren Frankenalb.

Amsel (*Turdus merula*) rB

Überall häufiger Brutvogel, wobei die Verbreitung in den Ortschaften dichter ist als im Wald.

Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*) rB

In den Sandgebieten nicht vertreten, statt dessen am Kanal, zum Teil in kleineren Kolonien.

Singdrossel (*Turdus philomelos*) rB

Ist in Wäldern überall anzutreffen, jedoch häufiger in Fichtenbeständen des Heiligenholzes.

Rotdrossel (*Turdus iliacus*) rD

Regelmäßiger, aber schwächerer Durchzug im Frühjahr. Im Herbst weniger wahrzunehmen.

Misteldrossel (*Turdus viscivorus*) rB

Sie ist eine Charakterart der lichten Sandkiefernwälder. Eine kleine Winterpopulation hält sich in Neumarkt auf Föhrenrestbeständen und auf einzelnen Kiefern mit Mistelbewuchs.

Feldschwirl (*Locustella naevia*) rB

Besetzt inzwischen die verschiedensten Habitate wie Hecken, Waldränder, Lichtungen, Gräben, Aufforstungen. Nicht häufig, aber über das gesamte Terrain verstreut vorkommend.

Schlagschwirl (*Locustella fluviatilis*) rB

Seit 1975 im Gebiet. In den Feuchtflächen am Wiefelsbach 1996 drei singende Ex. ver hört.

Schilfrohrsänger (*Acrocephalus schoenobaenus*) urG

Verschiedentlich am Baggersee festgestellt. Ist aber sonst im Vorland der Alb relativ selten.

Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*) rB

In der Brutplatzwahl ist er nicht so anspruchsvoll. Nistet auch in Getreide- oder Rapsfeldern.

Teichrohrsänger (*Acrocephalus scirpaceus*) rB

Nur zwei bis drei Brutpaare am Baggersee. Es fehlen ihm örtlich notwendige Schilfbestände.

Gelbspötter (*Hippolais icterina*) rB

Zieht lockeren Bewuchs vor. Häufiger am Kanal und in den Auegebieten des Wiefelsbaches.

Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*) rB

Bewohnt buschreiche Habitats wie lichte Waldränder, Gärten, Hecken und kleine Gehölze.

Dorngrasmücke (*Sylvia communis*) rB

Brutvogel in gut strukturierten Heckengebieten. Liebt extensiv genutztes, offenes Gelände.

Gartengrasmücke (*Sylvia borin*) rB

Bevorzugt dichteren Gebüschbewuchs: Waldränder, Feldgehölze, Hecken wie auch Gärten.

Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*) rB

Häufigste Grasmücke in unterholzreichen Laub- und Nadelwäldern und lockeren Gehölzen.

Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*) rB

Zahlreicher als der Fitis und auch weniger anspruchsvoll, daher sogar in Föhrenbeständen.

Fitis (*Phylloscopus trochilus*) rB

Auf buschreichere Habitats fixiert, in den trockensten Sandkiefernwaldbereichen fehlend.

Wintergoldhähnchen (*Regulus regulus*) rB

Als Brutvogel des Fichtenwaldes verbreitet, in den Kiefernbeständen wesentlich spärlicher.

Sommergoldhähnchen (*Regulus ignicapillus*) rB

Wie die vorige Art Nistvogel der Fichtenwälder (Heiligenholz und andere), der aber Kiefernbestände nicht meidet, daher sogar in der Schlierferhaide regelmäßiger anzutreffen.

Grauschnäpper (*Muscicapa striata*) rB

Charaktervogel der Kiefernwälder und Sandgruben, auch am Kanal und auf Betriebsgelände.

Trauerschnäpper (*Ficedula hypoleuca*) rB

Regelmäßiger Brutvogel am Kanal, jedoch nur in geringer Dichte vertreten, etwa 5 Paare.

Schwanzmeise (*Aegithalos caudatus*) rB

Des öfteren in Fichtenschonungen zu finden; am alten Kanal und entlang des Wiefelsbaches.

Sumpfmeise (*Parus palustris*) rB

Brütet in kleinen Laubgehölzen; entlang von Bachläufen und am Ludwig-Donau-Main-Kanal.

Weidenmeise (*Parus montanus*) rB

Nistet regelmäßig in den Erlenbruchwäldern am Wiefelsbach, in der Ellmannsdorfer Heide, in der "Rehau" bei Mühlhausen und in alten Weichholzbeständen beiderseits des Kanals.

Haubenmeise (*Parus cristatus*) rB

Speziell in Fichtenbeständen. Sie fehlt in den trockensten Bereichen der Sandkiefernwälder.

Tannenmeise (*Parus ater*) rB

Sowohl in Fichtenwäldern als auch in mit Fichten durchsetzten Kiefernbeständen verbreitet.

Blaumeise (*Parus caeruleus*) rB

Mischholzbestände werden von ihr eindeutig bevorzugt, in den Sandkiefernwäldern seltener.

Kohlmeise (*Parus major*) rB

Sie ist die häufigste Meise im Gebiet, jedoch im trockenem Kiefernwald nicht so regelmäßig.

Kleiber (*Sitta europaea*) rB

Zieht Laubwaldbestände anderen Habitats vor, ist in Nadelgehölzen wesentlich spärlicher.

Waldbaumläufer (*Certhia familiaris*) rB

Im Gebiet am häufigsten im Heiligenholz anzutreffen, wo er zu den Charaktervögeln zählt.

Gartenbaumläufer (*Certhia brachydactyla*) rB

Mehr eine Vogelart der Niederungen. Größte Siedlungsdichte in den Eichen am alten Kanal.

Beutelmeise (*Remiz pendulinus*) rG

Im Gebiet selten zu beobachten. Im südlich angrenzenden Altmühltal vereinzelter Brutvogel.

Pirol (*Oriolus oriolus*) rB

1996 ungefähr 10 Brutpaare in den Eichen entlang des alten Kanals, 4 singende Vögel längs des Wiefelsbaches, ein Ex. in der Ellmannsdorfer Heide und ein weiteres Ex. in der Rehau.

Neuntöter (*Lanius collurio*) rB

Auf den wenigen offenen Flächen im Untersuchungsgebiet relativ selten; etwa 5 Brutpaare.

Raubwürger (*Lanius excubitor*) sG

Lediglich in den Wintermonaten werden Einzelexemplare dieses Würgers wahrgenommen.

Eichelhäher (*Garrulus glandarius*) rB

Der Häher ist in allen Waldformen als regelmäßiger und zunehmender Brutvogel vertreten.

Elster (*Pica pica*) rB

Auch ihr Brutbestand hat in den letzten Jahren im Neumarkter Becken überall zugenommen.

Tannenhäher (*Nucifraga caryocatactes*) rB

Im Lengenbachtal konnten in den vergangenen Jahren zwei bis drei Paare entdeckt werden.

Dohle (*Corvus monedula*) rB

Bewohnt alte Schwarzspechthöhlen im Heiligenholz. Es brüten allerdings nur wenige Paare.

Saatkrähe (*Corvus frugilegus*) rG

Hat als Wintergast stärker abgenommen. Größere Einflüge werden von Jahr zu Jahr seltener.

Rabenkrähe (*Corvus corone*) rB

Horstet auf einzeln stehenden Bäumen der offenen Feldflur, an Waldrändern und am Kanal.

Kolkrabe (*Corvus corax*) rG

Im Winter 1995/96 von Anfang November bis Ende März öfters im Lengenbachtal gesehen.

Star (*Sturnus vulgaris*) rB

Er nistet überall dort, wo sich künstliche oder natürliche Bruthöhlen und Nischen anbieten.

Haussperling (*Passer domesticus*) rB

Regelmäßiger Brutvogel der wenigen Siedlungen, Mühlen, Industrieflächen und Lagerplätze.

Feldsperling (*Passer montanus*) rB

Bewohnt ähnliche Habitate wie der Haussperling, zieht aber die Nähe zu Ackerflächen vor.

Buchfink (*Fringilla coelebs*) rB

Besiedelt werden alle Waldgebiete vom trockensten Sandkiefernwald bis zum feuchten Erlenbruch. Er ist auch im übrigen Gelände und in den Ortschaften überall anzutreffen.

Bergfink (*Fringilla montifringilla*) rG

Als Wintergast ist er von Oktober bis April mit unterschiedlicher Häufigkeit wahrzunehmen.

Girlitz (*Serinus serinus*) rB

Er brütet in Siedlungsgebieten, am Ludwig-Donau-Main-Kanal und im Sandgrubengelände.

Grünling (*Carduelis chloris*) rB

Bäume und Gebüsche bieten ihm in Siedlungsbereichen überall günstige Brutmöglichkeiten.

Stieglitz (*Carduelis carduelis*) rB

Im Ruderalbereich am Rande von Sandgruben, Brachäckern und Hochstauden vorkommend.

Erlenzeisig (*Carduelis spinus*) rB

Als Brutvogel konnte er nur im Heiligenholz regelmäßig angetroffen werden, sonst fehlend.

Bluthänfling (*Carduelis cannabina*) rB

Nistet vorwiegend in Hecken und Fichtenschonungen, an Sandgruben sowie Ortsrändern.

Fichtenkreuzschnabel (*Loxia curvirostra*) rB

Hauptsächlich in den Fichtenbeständen des Heiligenholzes anzutreffen; sonst als Invasionsvogel nur vereinzelt zu beobachten, da er sich bevorzugt im Baumkronenbereich aufhält.

Gimpel (*Pyrrhula pyrrhula*) rB

Tritt mehr in standortfremden Fichtenkulturen im Heiligenholz und in feuchten Waldbereichen mit einzelnen Fichten auf. In den trockenen Sandkiefernwäldern weitgehend fehlend.

Kernbeißer (*Coccothraustes coccothraustes*) rB

Brütet in den Erlenbrüchen des Wiefelsbaches und entlang des Ludwig-Donau-Main-Kanals.

Goldammer (*Emberiza citrinella*) rB

Sehr häufige Vogelart der offenen Kulturlandschaft, der Waldrandbereiche und Lichtungen.

Ortolan (*Emberiza hortulana*) urG

Unregelmäßige Beobachtungen zur Zugzeit an geeigneten Stellen des Neumarkter Beckens.

Rohrammer (*Emberiza schoeniclus*) rB

Brütet am Baggersee, entlang des Kanals und in den Hochstaudenfluren des Wiefelsbaches.

Brutbestände und Bestandsentwicklung ausgewählter Arten

Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*)

Ein charakteristischer Bewohner der naturnahen und lichtdurchfluteten Kiefernwälder ist der Gartenrotschwanz. Ein klarer Verbreitungsschwerpunkt liegt südlich von Neumarkt im Bereich des Naturschutzgebietes und der angrenzenden Flächen. Während er dort in lückigen Altbeständen teilweise recht hohe Populationsdichten aufweist, fehlt er weitgehend in gleichaltrigen, eng gepflanzten Kiefernforsten. Lediglich Randbezirke von Sandgruben werden noch sporadisch besiedelt. Im Untersuchungsgebiet ist mit einem Brutbestand von 15-20 Paaren zu rechnen. 1996 konnten insgesamt 16 singende Männchen verhört werden. Außerhalb des kontrollierten Bereichs ist der Gartenrotschwanz auf überbauten ehemaligen Dünenflächen der Stadt Neumarkt noch regelmäßig vertreten. Hier werden ebenfalls mit Altkiefern bestandene Wohngebiete bevorzugt. Dabei kann der Vogel recht hohe Siedlungsdichten erreichen. Kritisch wird die Situation für ihn auch insofern, als gerade die naturnahen Wälder durch den Sandabbau erheblich gefährdet sind, andererseits die Sandkiefernbestände durch Maßnahmen der Forstwirtschaft wie Einbringung von Fichte und Roteiche nach und nach zu verschwinden drohen.

Heidelerche (*Lullula arborea*)

Die in der Avifauna Bavariae von WÜST (1985) für die westliche Oberpfalz nicht als Brutvogel genannte Heidelerche ist im Neumarkter Raum fast ausschließlich auf die offensandigen Abbaugelände angewiesen. Als Bruthabitat werden aber oftmals auch mit Bauschutt verfüllte Gruben genutzt, sofern sie noch nicht zu verwachsen sind und zumindest noch etwas schütterten Sandboden aufweisen. Der Brutbestand beträgt ungefähr 15 Paare. 1996 konnten 14 singende Männchen festgestellt werden. Als Brutvogel des Ödlandes ist die Heidelerche vielfältigen Gefahren ausgesetzt. Der Freizeiteinfluß der Bevölkerung durch Badebetrieb, Querfeldeinfahren und andere Beeinträchtigungen führt im Bereich der Schlierferhaide zu einem sehr starken Druck auf die einzelnen Paare. Schlimmste Eingriffe sind auch hier Grubenverfüllungen und nachfolgende Aufforstungen. Dadurch werden die Habitate auf Dauer restlos vernichtet. Ausgebeutete Sandgruben, die der natürlichen Sukzession überlassen bleiben, würden dem Vogel dagegen über Jahre hinweg einen geeigneten und sicheren Lebensraum bieten.

Ziegenmelker (Caprimulgus europaeus)

Der in Bayern vom Aussterben bedrohte Ziegenmelker gilt als die typische Charakterart sandiger, lichter Kiefernwälder. Im Gegensatz zum Gartenrotschwanz benötigt er als Habitat jedoch ausgedehntere Reviere. So wurden im untersuchten Gelände die Flächen des Naturschutzgebietes "Neumarkter Sanddünen" nicht mehr besiedelt. Störungen durch Spaziergänger sowie die Landschaftszerstückelung durch Straßen und Wege sind wohl als Ursache für das Ausbleiben des Vogels in diesem Bereich anzusehen. Lediglich im Südosten der Stadt kommen noch mehrere Paare vor. Dort und in der Schlierferhaide konnten 1996 sechs singende Exemplare registriert werden. Sie werden hier wahrscheinlich bald verschwinden, da ein großer Baggersee an Stelle des ehemaligen Kiefernwaldes tritt. Von allen "Sandarten" ist der Ziegenmelker wohl die bedrohteste, selbst im Gebiet bei Mühlhausen wurde keiner mehr festgestellt. Auch im Heiligenholz verändert sich das Waldbild. In diesem hochgelegenen Sandgebiet (bis 592 m) dringt die Fichte unaufhaltsam weiter vor. Somit ist zu befürchten, daß in den nächsten Jahren nur noch Einzelbruten stattfinden werden oder der Vogel im Raum Neumarkt überhaupt ausbleibt.

Wiedehopf (Upupa epops)

Obwohl in Bayern früher keine Seltenheit, ist der Wiedehopf mittlerweile akut vom Aussterben bedroht. Bis in die 80er Jahre konnte er regelmäßig im Untersuchungsgebiet beobachtet werden. Auch einzelne Brutvorkommen waren bekannt, so zum Beispiel bei der Schlierfermühle oder bei Weichselstein. Ein Paar hielt sich sogar ziemlich regelmäßig bis 1992 im Randbereich der Sandgruben auf offenen Magerrasen, sandigen Äckern und oftmals in der Mitte eines Dorfes auf. Leider wurde damals nicht gezielt nach dem Brutplatz gesucht. Wahrscheinlich nistete das Paar auf dem Betriebsgelände einer Baufirma. In den nachfolgenden Jahren ist der Wiedehopf ausgeblieben. Erst 1996 konnte wieder ein singendes Exemplar von Anfang bis Mitte Juni im gleichen Gebiet gesehen werden. Es verweilte meist im Ortsbereich und balzte regelmäßig auf Hausdächern und Scheunen. Zu einer Brut ist es jedoch nicht gekommen, da bei einer gezielten Nachsuche Anfang Juli dort kein Vogel mehr festgestellt werden konnte.

Flußregenpfeifer (Charadrius dubius)

Seit Beginn des Sandabbaues gehört der Flußregenpfeifer zu den regelmäßigen Brutvögeln im Gebiet. Seine maximale Dichte erreichte er in den Jahren um 1980 im Bereich der Schlierferhaide. Ein Großfeuer vernichtete seinerzeit ungefähr 40 ha Sandkiefernwald. Der Boden wurde damals großflächig abgeschoben und es entstand ein Mosaik aus Tümpeln, offenen Sandflächen und kleinen Baggerweihern. Der Vogel war hier mit etwa 10 Paaren präsent. Inzwischen verteilen sich diese auf verschiedene Brutplätze. So konnten 1996 in den Mühlhausener Sandgruben 3 Paare, in der Schlierferhaide gleichfalls 3 Paare und in den Neumarkter Abbaustellen 2 Paare festgestellt werden. Da in den meisten Gruben das Grundwasser respektive Quellbereiche angeschnitten wurden, sind kleine Rinnsale, Tümpel und im Fall Schlierferhaide ein großer Baggersee entstanden. Mit dem Zuwachsen oder Auffüllen der Sandgruben verschwindet auch das Habitat des Flußregenpfeifers wieder. Einzelne Brutpaare versuchen inzwischen sogar auf abgelassenen Fischweiern zu nisten, wie das 1996 am Braunmühlweiher der Fall war.

Waldwasserläufer (Tringa ochropus)

Dieser Vogel konnte bisher nur als Durchzügler beobachtet werden. Nachdem seit den 80er Jahren ein vermehrtes Auftreten von Brütern in den oberpfälzischen Weihergebieten und sogar im Nürnberger Reichswald festgestellt wurde, war es nicht verwunderlich, daß 1994 auch im Landkreis Neumarkt der erste Brutnachweis erbracht werden konnte. Das Paar nistete am

Rande eines Fischweihers in einem feuchten Fichten-Erlenbestand am Wiefelsbach. Über das geglückte Ausfliegen der Jungen gibt es keine gesicherten Aussagen, da Störungen der Vögel am Nest vermieden werden sollten. Schon 1993 waren nördlich von dieser Stelle Brutzeitbeobachtungen gemacht worden. Leider wurde das Revier 1995 wieder aufgegeben. Der Grund dafür könnte eine Klangschußattrappe gegen Graureiher gewesen sein, die nicht weit weg vom Brutort installiert worden war und sicher zu einer erheblichen Störung des ansonsten sehr ruhigen Waldstückes geführt hat. Auch 1996 konnte der Vogel dort nicht festgestellt werden.

Bekassine (*Gallinago gallinago*)

In den letzten Jahren mußte die Bekassine in vielen Bereichen des Landkreises Neumarkt drastische Bestandseinbrüche hinnehmen. Die Gründe dafür sind nicht ersichtlich. Obwohl sich der Naturzustand in den Mooren an der Schwarzen und Weißen Laaber nicht wesentlich verändert hat, ist sie überall stark im Rückgang begriffen. Auch im Untersuchungsgebiet tritt sie momentan als Brutvogel nicht mehr auf. Vor einiger Zeit nistete die Bekassine noch entlang des Wiefelsbaches, in der Schlierferhaide und in der Sandgrube bei Lähr. Der Brutbestand betrug etwa 5 Paare. Aus den Abbaustellen wurde sie durch Lebensraumzerstörung vertrieben, während sich in den Feuchtwiesen am Wiefelsbach der Wasserstand leicht abgesenkt hat, was möglicherweise zu ihrem Verschwinden beigetragen haben könnte.

Haubentaucher (*Podiceps cristatus*)

Der Haubentaucher besitzt im gewässerarmen Landkreis nur zwei Brutplätze. Einer davon ist vor etlicher Zeit im Sandabbaugebiet der Schlierferhaide entstanden. Der anpassungsfähige Vogel brütet alljährlich mit 3-4 Paaren erfolgreich am Sengenthaler Baggersee und ist hier trotz starken Badebetriebs wenig gefährdet. Eine Ausweisung des Geländes als Naherholungsgebiet dürfte jedoch die vorhandenen Verlandungszonen und damit seine Habitate schnell vernichten.

8. Zusammenfassende Schlußbetrachtung

Das Neumarkter Sandgebiet ist, wie viele anderen Dünenlandschaften, so gravierenden Veränderungen durch den Menschen unterworfen, daß auch im Bereich der Vogelwelt erhebliche Verschlechterungen vorhersehbar sind. Das betrifft insbesondere Arten wie Ziegenmelker, Heidelerche und Gartenrotschwanz. Die folgenschwersten Eingriffe in das Gefüge des Untersuchungsgebietes sind nachstehend kurz aufgelistet:

- Sandabbau auf großer Fläche. So sollen in den kommenden Jahren größere Abschnitte zur weiteren Materialausbeute freigegeben werden.
- Auffüllung der entstandenen Sandgruben mit Erdaushub oder Bauschutt. Die Rekultivierung laut Waldgesetz zerstört nachhaltig den mageren, sandigen Charakter der Gebiete.
- Forstliche Veränderung durch erhöhten Nährstoffeintrag. Die fehlende Streunutzung begünstigt das Aufkommen der Fichte und somit das Zuwachsen der lichten Kiefernwälder.
- Zerstückelung des Areals durch Straßen, Forstwege und Baumaßnahmen. Dies führte in den letzten Jahren zu starken Einschnitten, wobei die Lebensräume anspruchsvoller Arten auf Kleinstparzellen eingengt wurden, die den Tieren ein Überleben nicht mehr ermöglichen.
- Ausbringung von Kalkschotter auf sandigen Waldwegen. Dadurch wird die ursprünglich vorhandene Vegetation durch kalkliebende Arten verfälscht.

Die noch verbliebenen Sandgebiete verdienen deshalb unter allen Umständen absolute Schonung für Natur und Mensch ebenso auch in Hinsicht auf den Wasserschutz. Um wirtschaftliche

und landschaftsökologische Aspekte unter einen Hut zu bringen, wären zur Erhaltung der letzten Reste der Dünen folgende Maßnahmen dringend erforderlich:

- kleinflächigerer Sandabbau mit dazwischenliegenden, größeren unberührten Zonen, um eine Ausbreitung von Pflanzen und Tieren auch nach der Entnahme weiterhin zu gewährleisten,
- Beibehaltung einer mehrere Meter hohen Sandschicht bei den Abbaumaßnahmen,
- keine Auffüllung und Einebnung der Gruben mit Fremdmaterial; stattdessen sollten möglichst viele der ausgebeuteten Flächen sich selbst überlassen bleiben,
- kein Neubau von Wegen in die Sandgebiete, keinerlei Aufschüttungen mit Kalksteinsplitt,
- Beendigung des intensiven Ackerbaues im Wasserschutzgebiet; Beweidung von Brachfeldern zur Wiederherstellung der seltenen Sandmagerrasen,
- eine kontinuierliche und definitive Verhinderung von Aufforstungen mit standortfremden Baumarten wie Roteiche, Fichte und Lärche,
- Vergrößerung des vorhandenen Schutzgebietes "Neumarkter Sanddünen" auf angrenzende Waldbereiche und Ausweisung der Feuchtflächen am Wiefelsbach zum Naturschutzgebiet wegen der noch vorhandenen natürlichen Verzahnung von Trocken- und Feuchtbiotopen,
- zwingende Freihaltung von Teilbereichen des Sengenthaler Baggersees als Ruhe- und Schutzzonen für Pflanzen und Tiere.

Literatur

- LAHNER, L. & G. STAHL (1969): Erläuterungen zur geologische Karte von Bayern 1:25000, Blatt Nr. 6734 Neumarkt i.d.Opf. - München (Bayerisches Geologisches Landesamt)
- NITSCHKE, G. & H. PLACHTER (Hrsg. 1987): Atlas der Brutvögel Bayerns 1979-1983. - München (Ornithologische Gesellschaft in Bayern / Bayerisches Landesamt für Umweltschutz)
- WÜST, W. (1981/1985): Avifauna Bavariae. Die Vogelwelt Bayerns im Wandel der Zeit. Bd 1.2. - München (Ornithologische Gesellschaft in Bayern)

Verfasser: Georg Knipfer, Danziger Straße 8, D-92318 Neumarkt